

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 23.

Mittwoch, den 24. Februar 1904.

3. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Amtskontrollen bleibt das Gemeindeamt

Mittwoch, den 24. Februar 1904

geschlossen.

Ottendorf-Moritzdorf, den 22. Februar 1904.

Der Gemeindevorstand.
Vize.

Donnerstag, den 25. Februar 1904,
abends 8 Uhr

öffentliche Gemeinderatsitzung.

Ottendorf-Moritzdorf, am 23. Februar 1904.

Der Gemeindevorstand.
Vize.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 25. Februar 1904.

Mit recht scharfen Bestimmungen will die Dresdener Gewerbelammer dem Ausverkaufswesen zuleibe gehen. Sie reichte ein diesbezügliches Gutachten bei dem Ministerium ein.

Die diesjährige Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsens findet am dritten Osterfesttage (5. April) in Chemnitz statt. Für die Verhandlungen sind zwei Tage in Aussicht genommen. Auf der Tagesordnung stehen außer den üblichen geschäftlichen Beratungsgegenständen der Geschäftsbericht, Bericht über die Agitation, Anträge, Landtagswahlrecht und Gemeindevorstand.

Die Rückwirkungen des russisch-japanischen Krieges auf wirtschaftlichem Gebiete sind international, kein Staat kann sie abwehren. Für Deutschland drohen sie in besonderem Maße sich geltend zu machen insofern, als russischerseits die Absicht besteht, im Hinblick auf die Notwendigkeit umfassender Einziehung von Militärpflichtigen zur Fehne die Grenze für die männlichen „Sachsgänger“ während der Dauer des Krieges zu schließen. Für die deutsche Landwirtschaft würde das einen Mangel an Arbeitskräften zur Folge haben, wie er bisher noch nicht zu verzeichnen war.

Langedrückt. Zu der alten Streitfrage, ob Instinkt oder Verstand, liefert folgendes Vorkommnis in der Vogelwelt einen bemerkenswerten Beitrag: Der Hausbesitzer Richter hier reinigte hier seinen Starnistkasten und fand, daß die Hühneröffnung desselben vollständig verstopft war. Er entfernte das Hindernis und sah in dem Innern die Gerippe zweier Stare und einige Eier liegen. Später hatten hier ein Verbrechen verübt, die Öffnung verstopft und die Stare elendiglich verhungern lassen.

Dresden. Immer größeres Aufsehen erregen die Unregelmäßigkeiten, welche sich bei der hiesigen Aktiengesellschaft Fabrik photographischer Apparate auf Aktien vormals A. Hüttig und Sohn seit einigen Tagen herausgestellt haben. Nicht nur, daß sich der bisherige alleinige Vorstand der Gesellschaft und frühere Mitinhaber der Firma, Karl Richard Hüttig, ohne Vorwissen des Aufsichtsrates an zwei anderen hiesigen industriellen Untersuchungen beteiligt und hierzu Mittel der Gesellschaft in Anspruch genommen hat, es liegen von dieser Seite auch erhebliche Unterschlagungen vor. Ein Prokurist (Kassierer) der Gesellschaft ist mitschuldig.

Der Direktor der Monopol-Kontroll-Waffen- und Rechenmaschinenfabrik Aktiengesellschaft E. Jabel in Dresden hat sich erschossen. Jabel war Aufsichtsratsmitglied der Firma Hüttig u. Sohn. Anscheinend ist Jabel an den unfavourablen Manipulationen des Direktors Hüttig beteiligt gewesen.

Gestern Abend erhängte sich in Dresden

auf dem Bischofswege in der Wohnung seiner Eltern ein 23-jähriger, längere Zeit arbeitsloser Arbeiter.

Blasewitz. Aus Anlaß des 30-jährigen Bestehens der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr bewilligte der Gemeinderat zu einer am 10. März zu veranstaltenden Festlichkeit im Hotel Bellevue die Summe von 150 Mark. Mitbegründer und zur Zeit noch aktiv sind die Herren Brandmeister A. W. Heinemann und G. F. Längrich. Außerdem gehören der Wehr eine Anzahl Mitglieder an, die auf eine 25-jährige, bez. 20-jährige Dienstzeit zurückblicken.

Laubegait. Gestern Nachmittag verbrannte auf hiesiger Bismarckstraße das 5-jährige Töchterchen des Maurers Gruner derartig, daß sofort der Tod eintrat. In Abwesenheit der Eltern hatte das Kind vermutlich mit Streichhölzern gespielt und infolge hiervon seinen Tod gefunden.

Meißen. 19 500 Mark gestrichen in einer Anzahl von Einzelbeträgen bis herab auf 100 Mark haben die hiesigen Stadtverordneten bei der diesmaligen Haushaltsplanberatung. Man will damit und durch weitere Heranziehung der allerdings schon fast aufgebrauchten Reserve erzwingen, daß wegen eines ungedeckten Fehlbetrages von 40 000 Mark eine Erhöhung der städtischen Anlagen nicht zu erfolgen braucht. Der Rat hat eine Erhöhung von 207 auf 231 Pfg. für die Einheit in Aussicht genommen.

Meißen. In den frühen Morgenstunden des 18. Februar wurde der obere Teil der Papierfabrik in Robschütz, der vor einigen Jahren durch Feuer vernichtet wurde, abermals durch einen Brand zerstört. Ihm fiel der Papierraum, in dem zwei Maschinen arbeiteten, und ein Teil des Kontors zum Opfer. Der Betrieb ist beeinträchtigt, jedoch nicht gänzlich gestört.

Mühlberg a. d. E. Mit ungläublicher Frivolität beging der Fleischermeister Külle aus Fichtenberg bei Mühlberg Täuschungen des fleischkonsumierenden Publikums. Seit dem Jahre 1902 hatte er sich mit dem Mitschuldigen Max Fischer, der in Mühlberg eine Abfederer betreibt, in Geschäftsverbindung gesetzt, die natürlich für ihn sehr lukrativ war. Die Sitzung der Strafkammer des Zörgauer Landgerichts entrollte ein abschreckendes Bild seines gemeingefährlichen, die Gesundheit seiner Mitmenschen schwer gefährdenden Treibens. Es wurde Külle nachgewiesen, daß er kranke Vieh kaufte, verarbeitet und zum Verkauf brachte. Diese Manipulationen schienen ihm jedoch noch nicht erheblich genug zu sein, denn eines Tages beantragte er auch mit dem Handel verdorbenen Fleisches nach auswärts, und zwar nach Berlin und nach Chemnitz. Ein Chemnitzer Fleischermeister, namens Döhler, mit dem er in Verbindung stand, war wegen Verdachtes der Nahrungsmitteltäuschung in Untersuchungshaft genommen worden. Aus Furcht vor Strafe entließ er sich im

Gefängnis zu Mühlberg. Den Fleischbesäuerer Holz tauschte Külle, indem er ein Ablieferungsattest fälschte, und bei Holz so den Glauben erzeugte, das Fleisch sei vernichtet, während er in Wirklichkeit 2 1/2 Zentner nach Chemnitz sandte. Durch einen Gehilfen des F. kam die Sache an den Tag. Külle erhielt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrenrechtsverlust und 6 Wochen Haft. Fischer 3 Monate Gefängnis und 2 Wochen Haft.

Chemnitz. Gestern Abend wurde der 54-jährige Maler Georg Arno Schubert in seiner in der Gartenstraße 18 belagerten verschlossenen Wohnung mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Es scheint Mord vorzuliegen, der vor mehreren Tagen geschehen sein muß. Als Täter kommt der eigene Sohn des Ermordeten, Arbeiter Johann Alexander Schubert, in Betracht, der seit Donnerstag verschunden ist. Nach einer weiteren Meldung wurde der der Ermordung seines Vaters verdächtige Arbeiter Schubert heute früh in Dresden festgenommen und verhaftet.

Zwickau. Das Befinden der vier bei der Petroleumatmosphäre in der Apotheke zu Schemnitz verletzten Personen ist den Umständen nach leidlich. Immerhin aber sind die Verbrennungen nicht unerheblich und es werden wenigstens 4 Wochen vergehen, ehe die Wunden wieder geheilt sind.

Berbau. In unserer Stadt ist der Petroleum-Tankwagen-Verkehr verboten worden; ein Rekurs an die königliche Kreisbauhauptmannschaft gegen dieses Verbot ist abgewiesen worden.

Buchholz. Der frühere Verwalter der Haltestelle Buchholz, Stationsinspektor Reinhardt, der wegen des Buchholzer Eisenbahnunglücks zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, durch Königs Gnade aber von der Verbüßung eines Teiles seiner Strafe entbunden wurde, ist auf dem Bahnhofe Altschönau wieder in den Bureauendienst eingestellt worden.

Leipzig. Vom Reichsgericht wurde die Revision der Redaktion Rüttig von der „Leipziger Volkszeitung“ und Hellmann von der „Allerb. Volkszeitung“ gegen das sie wegen Majestätsbeleidigung („Ein Stiefbruder Kaiser Wilhelms des Zweiten“) verurteilende Erkenntnis des hiesigen Landgerichts verworfen.

Einem dummen Streich verübte ein 20-jähriger Mensch in Leipzig, der an einem Holzstück einen roten Lappen befestigte und mit dieser „roten Fahne“ so lange vor der Fahnenkompanie herlief, bis er verhaftet wurde.

Die Verhandlungen der Ärzte in Leipzig mit der Ortskrankenkasse sind entgültig gescheitert. Die Ärzte verharren auf ihren Forderungen und sind entschlossen, nicht eher Frieden zu schließen als bis die zwischen der Ortskrankenkasse und den auswärtigen Ärzten geschlossenen Verträge gelöst sind.

Lausitz. Im Dorfe Thierbach fanden zwei Knaben im Kirchholze einige Patronen, die dort mandrierende Wägen verloren hatten, nahmen sie mit nach Hause und versuchten, sie mit dem Hammer zu zerklüpfen, was ihnen nicht gelang. Dann warfen sie eine Patrone ins Schmiedefeuer beim Schmiedemeister Klingenstein. Kurze Zeit darauf trat der ahnungslose Meister ans Feuer, plötzlich krachte ein Schuß und traf ihn so unglücklich in den Mund, daß er schwerverletzt sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Rus der Woche.

Die Entwicklung der kriegerischen Dinge in Ostasien hält mit dem Reizkeitsgefühl der zivilisierten Welt bei weitem nicht Schritt und die russische Regierung ist jetzt so grausam, bekannt zu geben, daß die Bestrafung der japanischen Verräterei erst „in ferner Zeit“ stattfinden könne. Man ersieht daraus, daß die Lage für Russland mindestens zur Zeit nicht günstig ist und bezeugt auch den Sinn der Meldung, daß die Bewohner Petersburgs „ein-

weisen“ ihre patriotischen Kundgebungen eingestellt haben. „Begeisterung ist keine Heringsware, die sich einpöbeln läßt für spätere Jahre“, sagt der Altmeister Goethe. Wenn die Moskauer Kaufleute dem Jaren für Kriegszwecke „eine Milliarde Rubel“ angeboten haben, so begreift man nicht, warum sie für Friedenszwecke ihrem Vaterlande nicht den gleichen Kredit eingeräumt haben, so daß sich ihre Regierung genötigt sah, den verbündeten Franzosen acht Millionen Frank abzuborgen! Auch auf dem Felde der Diplomatie ist Russland nicht glücklich. Es hat allerdings bei den chinesischen Wirren die größte Portion für sich herausgeschlagen, nämlich die Mandchurei, deren Räumung seitens der Russen, ihrem feierlichen Versprechen gemäß, dem niemand glaubte, Mitte November vorigen Jahres stattfinden sollte. Durch den Besitz dieses Landes und durch sein politisches Schwergewicht bedroht es Korea, wo es auch den natürlichen japanischen Einfluß zu verdrängen suchte. Japan aber hat durch seinen chinesischen Krieg vor zehn Jahren Korea erst von China unabhängig gemacht und da es ganz vereinzelt wäre, wenn dort und in der benachbarten Mandchurei die Russen herrschten, so mußte es den letzteren bei ihren Aufstrebungsbestrebungen mit der Waffe gegenüberstehen und zwar zu einer Zeit, die ihm, (Japan) passend schien, nicht erst dann, wenn die Russen alle ihre Hilfsmittel aus Europa herangeschafft hatten. Aus dem entgegengesetzten Grunde verzögerte auch Russland die diplomatischen Verhandlungen ins Endlose. Es wollte zunächst mit seinen Rüstungen in Ostasien fertig werden, um dann die Bedingungen des Friedens einfach zu diktiert. Sein oder Nichtsein! Das war für das kräftig aufstrebende Japan die Frage und es konnte gar nicht anders handeln, als es gehandelt hat. Die russischen Seilmeiereien wegen des „Verrats“ und der „Ubertreibung“ haben keine Berechtigung. Vom französischen Verbündeten ist keine Hilfe zu erwarten und um das nicht offiziell bekannt werden zu lassen, hat die radikale Linke der Pariser Deputiertenkammer den entlassungsvollen Beschluß gefaßt, die ostasiatische Frage einstweilen nicht zu debattieren. Der russische Verbündete würde dabei so manches kräftige Wortchen zu hören bekommen haben. Die Anzapfung wegen Weizsäcker ist in England sehr kühl aufgenommen worden; ebenso die Ankündigung, daß die russischen Truppen in Turkestan sich zu einem eventuellen Einfall in Indien bereit halten sollen; wenn das auch leere Drohungen sind, so wird man sich doch die Sache in England vornehmen. Der russische Gesandte in Nordamerika soll abberufen werden, weil sich der Zar durch falsche Berichte von ihm gekränkt glaubt. Hat der „Friedensjar“ etwa gemeint, irgendwo auf der Welt herrsche bei dem gegenwärtigen Kriege mit Japan eine Hurra-Stimmung für Russland, dann hat er sich gründlich getäuscht! Durch den ostasiatischen Konflikt rückt aber auch ein solcher zwischen Russland und Österreich in Sicht; denn es rumort schon wieder bedenklich in den Balkanstaaten und die Albanesen haben zu den Waffen gegriffen. Bulgarien hat seinen Königstrum noch nicht ausgeträumt und der Sultan soll auch geneigt sein, dem unbehaglichen Vorfällen ordentlich auf die Finger zu klopfen. Natürlich würde Österreich dazwischentreten, wie es schon angekündigt hat. Aber auch Russland will dabei sein und sich am Balkan „nicht in die zweite Stelle drängen lassen.“ Der Zar übersteht dabei nur, daß es um die innere Ruhe seines eigenen Kaiserreiches schlecht bestellt sein würde, wenn er dasselbe gar zu sehr von seinen Kosaken entblößt. Die übrigen Dinge der Welt vermögen immer noch nicht wieder die ihnen gebührende Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Der Hereroaufstand liefert spärliche Nachrichten ausbeute und die „Aufräumungsarbeiten“ da unten werden sehr lange Zeit in Anspruch nehmen, aber nicht nur Zeit, sondern auch den deutschen Geldbeutel.